

Paul Schazmann : 1871-1946

Autor(en): **Simmonet, C.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **57 (1947)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Paul Schazmann *)

1871–1946

Im Alter von 75 Jahren starb kurz vor der Entlassung aus einer Genfer Klinik ein außergewöhnlicher Schweizer Gelehrter ganz eigener Prägung: Paul Schazmann. Seine Familie stammte aus Windisch, doch hatte sich Schazmanns Vater um 1860 auch in Brugg eingebürgert. Die Mutter war eine geborene Keller aus Hottwil; von ihr haben möglicherweise Paul Schazmann, wie auch sein Nefte, der jetzige Schweizerische Gesandte in Paris, Minister E. J. Burckhardt, die künstlerische und dichterische Begabung geerbt. Die Eltern Schazmanns ließen sich im vergangenen Jahrhundert in Genf nieder, wo der Verstorbene geboren wurde und seine Jugendjahre verbrachte. Als dem Sohn eines finanziell unabhängigen, vielgereisten schweizerischen Konsuls in Valparaiso (Chile), der, beteiligt an landwirtschaftlichen Meliorationsunternehmungen, in Tunis starb, stand Paul Schazmann die weite Welt schon früh offen. Nach Abschluß seiner Studien an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich kam der junge Architekt – es war dies etwas außerordentliches – an das Deutsche Archäologische Institut nach Athen, wo er, bald vertraut mit den großen Ausgrabungen und begeistert von der Antike, seine eigentliche Berufung erkennen sollte. Er stellte sich nunmehr, als erster Schweizer, ganz und für immer in den Dienst der Erforschung des klassischen Altertums. Dem äußerst gewissenhaften, besonders auch zeichnerisch hochbegabten Archäologen war es in der Folge vergönnt, Ausgrabungen in Kleinasien, vor allem in Pergamon und Kos durchzuführen, später auch in der Türkei. Als Anerkennung für seine Forschungen verlieh die Universität Gießen Schazmann die Würde eines Doktors honoris causa, und das Deutsche Archäologische Reichsinstitut zählte ihn zu den Prominenten Deutschlands; so sehr hatte sich der ehemalige Genfer

*) Der vorliegende Nekrolog erschien in den „Basler Nachrichten“, im Juni 1946. Der Lebenslauf von P. Schazmanns Vater erschien in den Brugger Neujahrsblättern 1899.

die Freundschaft und Art des Gastlandes erworben. Während des ersten Weltkrieges übernahm Schazmann im Auftrage des Roten Kreuzes verschiedene Missionen in Kleinasien und Griechenland und kehrte erst dann endgültig in die Schweiz zurück, als die Universität Lausanne ihn als Dozenten für klassische Archäologie berief. Als Mitglied verschiedener Kommissionen diente er von da an mit seiner reichen Erfahrung auch der Schweizerischen archäologischen Forschung und fand es nicht unter seiner Würde, sich im engen Vaterlande tätig einzusetzen. Seine letzten Arbeiten galten der Goldbüste Marc Aurels aus Aventicum und der berühmten Sardonyxvase im Schatze von St. Maurice. Stolz darauf, ein „Römer aus Vindonissa“ zu sein, wie er sich scherzweise ausdrückte, nahm er lebhaften Anteil an der Erforschung dieses Platzes, und bis zuletzt beschäftigte ihn die Erschließung der antiken Kulturreste der Schweiz überhaupt.

Wer Paul Schazmann näher kannte, schätzte ihn nicht nur seines Wissens und seines Rates wegen; man fühlte in seiner Gegenwart vor allem den Zauber der überragenden Persönlichkeit. Wie Schazmann als Wissenschaftler die Synthese zwischen klassischer Archäologie und heimatlicher Forschung fand, so verkörperte er auch als Mensch gleichsam zwei Kulturen, die französische und die deutsche. Schon rein äußerlich konnte man in ihm sowohl den Grandseigneur, als auch den deutschen Edelmann erkennen. Aufgeschlossen für alles Schöne und Gediegene pflegte er vor allem die Literatur. Geistreich, voll Witz und von einer tiefen Menschlichkeit erlebte man den dichterisch begabten, glänzenden Erzähler, der in einer glücklicheren Zeit als der unsern aufgewachsen war. Das gegenwärtige Schicksal der Völker erfüllte ihn denn auch mit großer Trauer, und wie einer, der ein geheimes und bedrohtes Gut zu hüten hat, ging Schazmann ruhelos und unstet in seine letzten Jahre. Er wechselte des öftern seinen Wohnsitz, und nur der plötzliche Tod ersparte es ihm, abermals nach einer neuen Ruhestatt Ausschau halten zu müssen.

E. Simonett

